

Gustav Hötter

Predigt über Lukas 19,41-48 am 10. Sonntag nach Trinitatis, 29.08.1943 (Auszüge)

Liebe Gemeinde,

in alten Bibeln und Gesangbüchern findet man öfter als Anhang die ergreifende Schilderung des Josephus von der Zerstörung Jerusalems. Diese Geschichte wurde in weiten Gebieten am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem heutigen Sonntage in Nachmittagsgottesdiensten verlesen, weil die Zerstörung am 10. August des Jahres 70 n.Chr. Geburt geschah. An dem Tage hat sich erfüllt, was das alte Prophetenwort sagt: „Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn, deines Gottes, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen. Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Acker, verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, verflucht, wenn du ausgehst. Der Herr wird dich vor deinen Feinden schlagen, und du wirst zerstreut werden unter alle Völker der Erde. Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens. Und wirst ein Scheusal und ein Sprichwort und Spott sein unter allen Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott getrieben hat. Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibendes Wesen haben und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der Herr wird dir da selbst ein bebend Herz geben und verschmachtete Augen und eine verdorrte Seele.“ (5. Mose 28, V. 15,16,19,25,28,37,64 u. 65)

Wie hat sich das erfüllt bis auf diesen Tag! Wie Flammenschrift steht über diesen Dingen das Wort unseres Herrn als Weissagung! Weissagung, die sich 40 Jahre später erfüllte. Und heute noch stehen Juden – nicht die Geschäfts- und Politikjuden, die überall ihren Gewinn und Vorteil suchen, sondern solche, die noch an das Kommen eines Messias glauben und darauf hoffen – sie stehen an der Klagemauer Jerusalems und jammern. [...]

Damals weinte ein anderer über diese Stadt. Aber, liebe Gemeinde, dieses Weinen Jesu gilt nicht nur dieser Stadt. Er weint auch wohl heute über andere Städte, Völker und über Menschen. Es ist auch nicht einer unter uns, um den und für den Jesus nicht geweint hätte [...]

Er [Jesus] ist auch zu uns, zu unserem Volke, zu unserem Herzen gekommen. Er hat z.B. unserem Volke in seiner mehr als tausendjährigen Geschichte immer wieder Begegnungen mit Christus und dem Evangelium geschenkt. Es sind 400 Jahre her, seit der Klang einer neuen gottverlobten Zeit unserem Lande erschien. Oder sollten wir Luther und sein Werk, die Reformation, anders deuten? Ja, das dürfen wir auch sagen, verschiedene Stellen unserer Heimat hat er in ganz besonderer Weise gesegnet. Aber was ist denn nun aus uns geworden, die wir dieses Erbe angetreten haben [...]

Ich denke jetzt an diejenigen, die der Kirche vollständig den Rücken gekehrt haben, wie sie sagen, als einer alten abgetanen Sache. Ich denke aber nicht nur an sie, sondern vor allen Dingen an uns, die wir mit Ernst Christen sein wollen. Es besteht für uns heute die große Gefahr, dass wir wohl auf die Unglücksmächte sehen und Jesus nicht sehen [...]

Wir sehen nur zerstörte Häuser, öde Fensterhöhlen, Schutt und Asche und vernichtetes Glück – unsere Augen sind gleichsam gebannt. Unser Christentum ist manchmal nur noch eine verkümmerte Nachfolge. Der Wille fehlt, das Herz ist nicht dabei [...]

Wenn wir heutigen Menschen von der Heimsuchung reden, denken wir sofort an ein schweres Leid, oder an ein besonderes Unglück, das geschehen ist, an Unheil und Katastrophen, die dieser Krieg mit sich bringt. Ortschaften werden heimgesucht, Länder oder auch Familien oder einzelne Menschen.

Eigentlich aber hat das Wort Heimsuchung mit solchen Gedankenverbindungen gar nichts zu tun. Es sagt vielmehr etwas durch und durch Positives: Heimsuchen, d.h. zur Heimat hin suchen! Gott sucht heim, das heißt: Er sucht jemanden, um ihn heimzubringen. In diesem Sinne ist Jesus Christus die große Heimsuchung Gottes für die ganze Welt. [...]

Gebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, der du dein Wort von deinem Sohn Jesu Christo uns durch den Heiligen Geist offenbart und kundgetan hat: wir bitten dich, erwecke unsere Herzen, dass wir es mit Ernst annehmen und ja nicht in den Wind schlagen oder ohne Fleiß hören wie die ungläubigen Juden, auf dass wir in deiner Furcht und in rechtem Vertrauen auf deine Barmherzigkeit leben und endlich durch deinen Sohn Jesum Christum ewig selig werden. Amen.